

(samstags 9.40 Uhr / sonntags 16.40 Uhr)

Arno Geiger: Es geht uns gut.

Roman. Hanser 2005. 392 Seiten, 21,50 EUR.

ANMODERATION TEASING:

Österreich von 1938 bis 2001. Eine geschichtsträchtige Zeit. In neun einzelnen Tagen stellt der junge österreichische Autor Arno Geiger sie in seinem neuen Roman „Es geht uns gut“ dar. Herausgekommen ist ein komplexes Buch mit mehreren Ebenen: ein Gesellschaftsroman, eine Familiengeschichte und ein Bildungsroman, in dem sich Geschichten und Erinnerungen überlagern. Auf faszinierende Weise gelingt es Geiger, Generationen übergreifende Zeiträume der Vergangenheit in kurzen Momentaufnahmen zu konservieren:

Sprecher (1):

In der Schule hatte Alma gelernt, daß sich die Farben eines rasch rotierenden Windrads im menschlichen Auge vermischen, blau und gelb zu grün. Wenn jedoch bei völliger Dunkelheit ein Blitz das rotierende Windrad für eine Hundertstelsekunde erhellt, wird das Windrad in Ruheposition gesehen, die Farben klar voneinander abgegrenzt. (...) Ganz ähnlich frieren die Dinge in der Erinnerung ein; als würde die Erinnerung das Farbgemisch der Vergangenheit in seine Bestandteile zerlegen und einzelne Farben herauslösen (...).

ABMODERATION:

Eine große österreichische Familiengeschichte in neun einzelnen Tagen. Arno Geigers neuer Roman „Es geht uns gut“. Gleich im Buchtipp.

ANMODERATION BEITRAG:

In neun einzelnen Tagen stellt der Roman „Es geht uns gut“ eine geschichtsträchtige Zeit dar. Österreich von 1938 bis 2001. Ein komplexes Buch mit mehreren Ebenen: ein Gesellschaftsroman, eine Familiengeschichte und ein Bildungsroman. **Der junge österreichische Autor Arno Geiger hat es damit bis in die Shortlist der Buchpreisnominierung geschafft.** In dem hochgelobten Roman trifft der Autor mit der Technik der Fixierung von Details im Strom des Geschehens und im systematischen Vorbeischaun an den Hauptereignissen der Geschichte den Kern der Dinge. Arno Geiger gelingt es, die großen existenziellen Themen wieder auf individuelle Herausforderungen des Alltags zurückzuführen. Eine große österreichische Familiengeschichte über all jene „Kleinigkeiten, die so sehr ins Gewicht fallen.“

Autorin:

Haben Sie schonmal versucht, gezielt an den zentralen Ereignissen vorbeizuschauen? Das Beiseiteschaun erlaubt oft ganz neue Perspektiven. Ein verblüffender Effekt, den Arno Geiger in seinem neuen Roman „Es geht uns gut“ zum Erzählprinzip macht. Im Fokus stehen die alltäglichsten und gewöhnlichsten Begebenheiten, Situationen und Umstände, all diese, so der Autor, „Kleinigkeiten, die so sehr ins Gewicht fallen“. Erzählt wird die Geschichte der Familien Sterck und Erlach über drei Generationen hinweg: von der Zeit vor dem Krieg und Anschluss Österreichs, über den Einmarsch der Alliierten in Wien und die folgende Nachkriegsepoche bis zur Jetztzeit. Nicht die großen Ereignisse, sondern das alltägliche Überleben, die täglichen Sorgen und Probleme, Liebe und Beruf stehen im Mittelpunkt. Viele kleine Geschichten verknüpfen sich zu einem großen österreichischen Zeit- und Gesellschaftsroman, einer Familiengeschichte und einem Bildungsroman mit Enkel Philipp. Dessen Geschichte und die Großmutter Almas bilden den Rahmen einer komplexen Erzählkonstruktion mit wechselnden Hauptfiguren. Großmutter Alma Sterk verkörpert die Familienerinnerung. Sie ist mit dem Jahrhundert alt geworden. Und erzählt sich über den körperlichen und geistigen Verfall ihres Manns Richard ins eigene Vergessen. Almas vergeblicher Versuch, den symptomatisch an Gedächtnisverlust leidenden greisen Richard an die spezifisch österreichische Zeitrechnung zu erinnern, ist symptomatisch. In der Spiegelbildlichkeit von Privatexistenz und historischem Prozess wird die individuelle Verdrängung als kollektives österreichisches Handlungsmuster vorgeführt. Historische Zäsuren werden in der Geschichte der alpenländischen Republik einfach ignoriert:

Sprecher (2):

in den fünfziger Jahren hast du die Zeit wiedergefunden, in die du hineingeboren wurdest, (...) vor dem ersten Weltkrieg, (...) plötzlich hatten wir eine eigene Zeitrechnung (...), was anderswo eben erst passiert war, war in Österreich bereits lange her, und was anderswo schon lange her war, war in Österreich gepflegte Gegenwart. Ist es dir nicht auch so ergangen, daß du manchmal nicht mehr wußtest, hat Kaiser Franz Joseph jetzt vor oder nach Hitler regiert? (...) das hat Österreich zu dem gemacht, was es ist, nur erinnert sich niemand mehr daran.

Autorin:

Alma Sterk stirbt zum Schluss allein im leeren, von Geschichten erfüllten Haus ohne Leben. Und was tut Enkel und Hauserbe Philipp? Er verweigert sich seinem familiären Erbe, indem er sich auf der Vortreppe der Villa einrichtet. Dort möchte er bleiben. Das ist sein Platz. Der sechsunddreißigjährige erfolg- und orientierungslose Schriftsteller sieht der Renovierung der heruntergekommenen Familienvilla zu. Freundin Johanna hat die Sanierung veranlasst. Die durchgängige Absage an die Aufarbeitung der eigenen Geschichte wiederholt sich. Und zwar auf nationaler wie individueller Ebene und quer durch alle Generationen. Auch wenn Enkel Philipp sich in einem lichten Moment über den „tostlosen Ehrgeiz der Faktentreue“ erhaben fühlt. Johanna weiß es besser: Für einen Schritt in die Zukunft muss man zuerst in die eigene Vergangenheit blicken.

Sprecher (3):

Je geistreicher du zu sein versuchst, Philipp, desto mehr rennst du vor dir selbst davon. (...) Du läßt dich mit Vorliebe auf Dinge ein, die harmlos sind und ungefährlich – auf all das, was sich nicht lohnt. (...) Und weiter: Alles, was du machst, ist ein Versuch, Kontrolle zu bewahren. Deine Passivität ist eine strategische Passivität, die dich vor der Gefahr bewahren soll, dich Dingen auszusetzen, die nicht angenehm sind. (...) Es ist alles nur, damit die Katastrophe ausbleibt.

Autorin:

Aber die Einsicht „Auch Nichtstun kann die Dinge zum Eskalieren bringen“ lässt den gleichgültigen Enkel zuletzt doch noch aktiv werden. In einem ansatzlosen Anfall von Aktivismus erklimmt Philipp wagemutig den erneuerten Dachstuhl. Und: entschließt sich, mit den Bauarbeitern in die Ukraine zu reisen. Rittlings auf dem Dachfirst seines Großelternhauses sitzend, macht er sich auf, als Baron von Münchhausen in die Welt

hinauszureiten. In eine neue Zukunft: fort von Österreich, seiner Familie und seinem eigenen Scheitern. Er weiß, auch wenn ihn die Vergangenheit verfolgt: Diesmal wird er schneller sein. Mit „Es geht uns gut“ Arno Geiger ein poetischer und wirklichkeitsnaher Roman über das Gelingen, was unser Leben ausmacht: eben all jene „Kleinigkeiten, die so sehr ins Gewicht fallen.“ Gerade durch seine Vorliebe für betont handlungsarme Passagen und sein systematisches Vorbeischauen an Großereignissen. Geiger bearbeitet die oberflächliche Ereignislosigkeit mit der sanften Ausdauer einer zurückgenommenen und eindringlichen Sprache. Vorsichtig und so lange, bis die freigelegten Bedeutungen zu schillern und die Figuren, ganz allmählich, wie von selbst zu leben beginnen.

ABMODERATION:

Der domradio-Buchtipps von Michaela Schmitz. Der Roman "Es geht uns gut" von **Arno Geiger** ist erschienen im Hanser Verlag und kostet 21 Euro 50. Alle Infos zu den domradio-Buchtipps finden Sie auch im Internet unter www.domradio.de.